

Ansprache des Rektors anlässlich der Einweihung des Diabetes-Forschungsinstitutes am 7. Dezember 1973

WILHELM LOCHNER

Wenn das Diabetes-Forschungsinstitut an der Universität Düsseldorf heute feierlich seiner Bestimmung übergeben wird, kann die Universität im Kreise derjenigen, die das Ereignis feiern und würdigen wollen, selbstverständlich nicht fehlen.

Das Institut ist keine Einrichtung der Universität sondern eine Einrichtung an der der Universität. Dies will bedeuten, daß die Universität nicht der Träger ist, daß das Institut aber durch vielfältige Bindungen mit der Universität verknüpft ist; vielleicht kann man sagen, daß die Universität der ideelle Träger des Diabetes-Forschungsinstitutes ist.

Schon die ersten Schritte der „Gesellschaft zur Förderung der Erforschung der Zuckerkrankheit e.V.“ Düsseldorf wurden von der Universität begleitet. Unter den Initiatoren und Gründungsmitgliedern befanden sich außer Herrn Professor OBERDISSE noch weitere Professoren der damaligen Medizinischen Akademie und jetzigen Universität Düsseldorf. Neben der Mitgliederversammlung und dem Vorstand ist das Kuratorium ein Organ der Gesellschaft. Von sechs Mitgliedern sind vier Angehörige der Universität, darunter der Rektor. Unter den Aufgaben des Kuratoriums ist an erster Stelle die Begutachtung der Forschungsvorhaben der Gesellschaft zu nennen. Die Universität billigt also durch ihr Mitwirken im Kuratorium die Forschungsprojekte und fördert dadurch immer wieder die wissenschaftlichen aber auch die praktischen Ziele der Gesellschaft zur Erforschung der Zuckerkrankheiten, und das scheint mir eine sehr wichtige Aufgabe zu sein.

Die organisatorische Loslösung des Institutes bzw. der Gesellschaft von der Universität war sicher notwendig. Und wenn man die Jahre seit der Gründung überschaut, dann wird man mir zustimmen, wenn ich sage, daß dieses Institut in seiner Besonderheit wohl nur außerhalb der Universität in der besonderen Trägerschaft entstehen konnte. Die Besonderheit sehe ich in der Kombination von Forschungsinstitut und Forschungsklinik. Eine Kombination, die bei uns zulande wohl nur ganz selten verwirklicht worden ist und die auch in diesem Falle lange umstritten gewesen ist.

Wenn ich mich persönlich, der ich mit dem Diabetes in meiner eigenen Forschung kaum etwas zu tun habe, als Gründungsmitglied der Gesellschaft einstens habe an-

werben lassen und später einige Jahre lang auch im Vorstand der Gesellschaft tätig gewesen bin, so wohl hauptsächlich deshalb, weil ich meinte, daß diese neue Konzeption eines solch spezialisierten Forschungsinstitutes in Kombination mit einer Spezial-Klinik unbedingt der Förderung und Verwirklichung bedürfe.

Inzwischen sind die Verbindungen des Institutes zur Universität noch enger geworden: Die Leiter der Klinischen und der Biochemischen Abteilung sind ordentliche Professoren an der Universität und Mitglieder der Medizinischen Fakultät. Diese hat somit einen großen Einfluß auf die Besetzung der beiden Stellen und damit auch eine entsprechende Verantwortung übernommen.

Das Institut hat in der vorliegenden Organisationsform nun die Chance, sich in den nächsten Jahren zu profilieren, zu bewähren. Einmal also konkrete wissenschaftliche Ergebnisse zum Verständnis und zur Bekämpfung der Zuckerkrankheit vorzulegen und zum anderen zu zeigen, daß die Konzeption des Institutes und seine Organisationsform für das angestrebte Ziel richtig und notwendig sind.

Um den Erfolg zu erreichen, bedarf es aber nicht nur des schönen Instrumentes, des Institutes nämlich, das heute seiner Bestimmung übergeben wird, es bedarf nicht nur des Könnens und des Fleißes aller seiner Mitarbeiter, es bedarf auch ein wenig des Glücks, auch ein Forscher braucht Fortune. Meine besten Wünsche begleiten das Institut. Ich gratuliere der Gesellschaft zur Erforschung der Zuckerkrankheit, ich gratuliere ihrem Vorstand unter der Leitung von Herrn PETER MÜLLER, und ich gratuliere auch besonders Herrn Professor OBERDISSE zu diesem erfolgreichen Ergebnis ihrer jahrelangen Arbeit und Bemühungen.

Ich schließe mit einem Dank an alle diejenigen, die sich heute genannt oder ungenannt, Arzt oder nicht Arzt, durch ihr Mitwirken beim Aufbau des Institutes dem Dienst am kranken Menschen verpflichtet gezeigt haben.

Helfen Sie uns,

neue Mitglieder zu gewinnen, die aktiv am weiteren Ausbau unserer Universität und an der Forschungsförderung teilnehmen wollen.

Anmeldungen werden erbeten an:

*Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität Düsseldorf
e.V., Geschäftsstelle, 4 Düsseldorf, Mannesmannufer 2, Tel. 8 20 22 62
Konten:*

Commerzbank Düsseldorf, 1 780 204 (BLZ 300 400 00)

Deutsche Bank Düsseldorf, 19/65 375 (BLZ 300 700 10)

Stadt-Sparkasse Düsseldorf, 10 170 009 (BLZ 300 501 10)

(oder Postscheckkonto der Stadt-Sparkasse Düsseldorf, Köln 2783-501)

Trinkaus & Burkhardt Düsseldorf, 1214/012 (BLZ 300 308 80)



Dresdner Bank **Die große Bank** **mit dem** **grünen Band** **der Sympathie**

Wenn Ihre Geld- und Finanzfragen einfach, schnell und zuverlässig gelöst werden sollen, bringt Sie das grüne Band sicher ans Ziel. Denn es zeigt Ihnen den Weg zur Dresdner Bank.

Eine der ganz Großen mit mehr als 900 Zweigstellen und Filialen. Eine der Erfahrensten; wenn es um Geldanlagen und Kredite geht.

Eine Bank, die ihren Kunden durch Leistungskraft und aufmerksame Beratung sympathisch ist.

Man erkennt sie am grünen Band an den Geschäftsstellen – dem Zeichen einer guten Verbindung.

Dresdner Bank

160

Mit dem grünen Band der Sympathie

177

Arzneimittel- forschung **Thomae** im Dienst der Gesundheit

DR. KARL THOMAE GMBH
CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHE FABRIK
BIBERACH AN DER RISS
